Michael Kienzer

Wasserkunstwerke

Michael Kienzer

Wasserkunstwerke

Simulationen: Tom Klengel

SPONTAN Publikationen 2004

Entwurf für eine Fontäne, Graz, 2004 (Simulation), ursprünglich entworfen für Hauptstrasse, Gleinstätten

Die Fontäne ist mit der Fußgängerampel gekoppelt.
Ist die Ampel grün, schaltet sich die Fontäne ein, ist die Ampel rot, schaltet sich die Fontäne aus.

Volksheim
Friedhof
WU 605 AF

Entwurf für eine Fontäne, Graz, 2004 (Simulation)

“Fluss”, 1998-2004, Entwurf für eine Mur-Fontäne, Graz (Simulation)
Diese Fontäne könnte mit einer Fußgängerampel gekoppelt sein.

Fontänenentwurf für Graz, 2004 (Simulation), ursprünglich entwickelt für Karmeliterplatz, Graz

Konzept für ein urbanes Wasserkunstwerk mit der städtischen Feuerwehr für Graz, 2004 (Simulation)
Täglich mehrere Male werden verschiedene Orte für einige Minuten Schauplatz dieses “mobilen Brunnens”.

TLF 3000

Vivacity

Konzept für ein urbanes Wasserkunstwerk mit Löschhubschrauber für Graz, 2004 (Simulation)

Der Hubschrauber holt aus dem Fluss oder einem See Wasser.
Er fliegt los und wirft an einem vorher ausgesuchten (möglicherweise angekündigten) Ort das Wasser ab.
Täglich mehrere Male werden verschiedene Orte für einige Minuten Schauplatz dieser Arbeit.

P
DIE VERBUND LINIE

Konzept für ein urbanes Wasserkunstwerk mit Löschhubschrauber für Graz, 2004 (Simulation)

tsplatz
ere Stadt

Konzept für ein urbanes Wasserkunstwerk mit Löschflugzeug, 2004 (Simulation)

Konzept:

“Regenschirm”

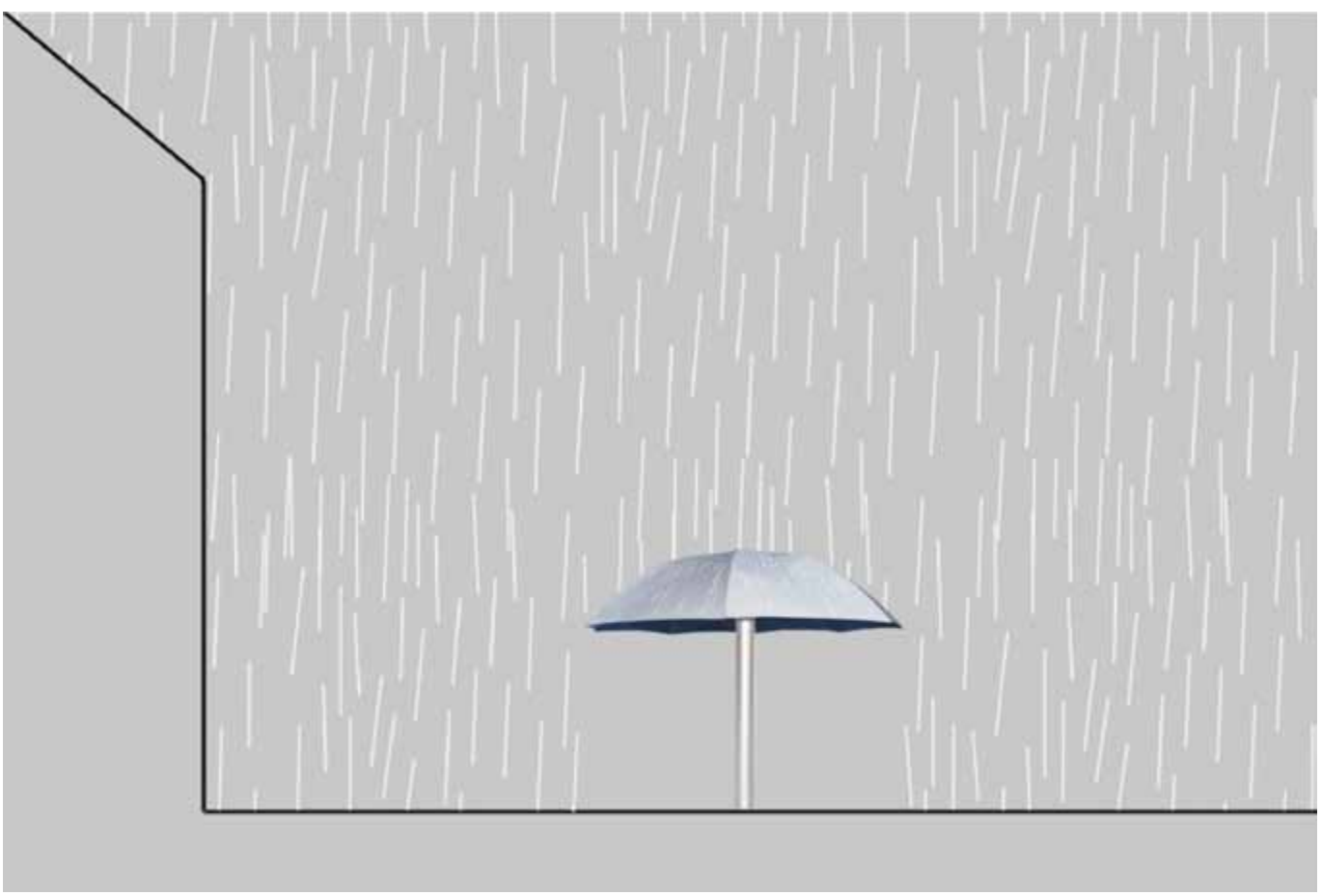
Das Objekt, eine Metallkonstruktion, die formal zwischen Schirm und Kuppel assoziiert wird. Bei Schönwetter ein Regenschirm, unter dem es regnet.

Bei Regenwetter schaltet sich der künstliche Regen ab und der Schirm funktioniert in “gewohnter Weise” als Regenschirm, als Wetterschutz im öffentlichen Raum.

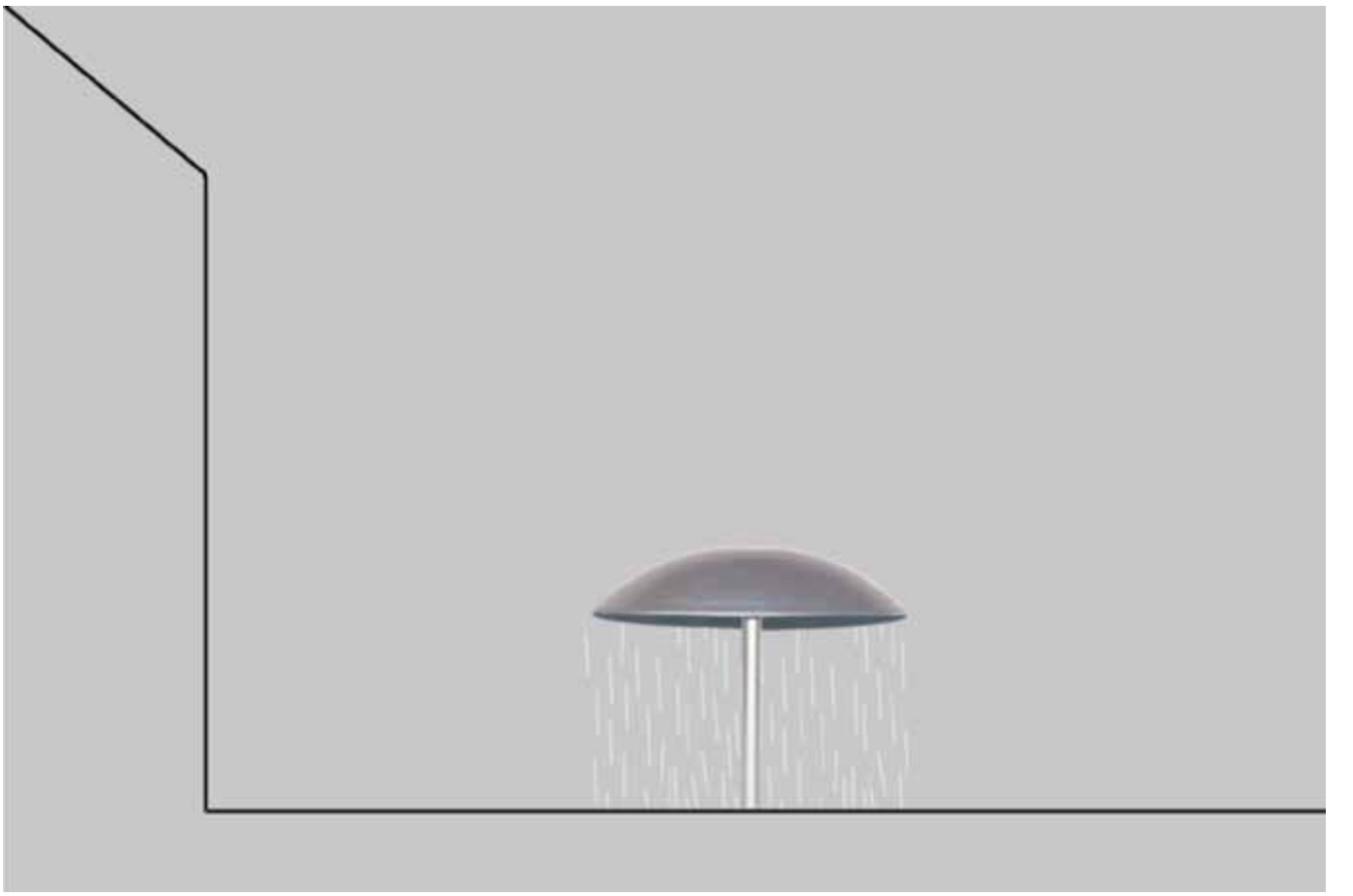
(Im Winter könnte die Skulptur zusätzlich Wärme abstrahlen, so dass ein sozial kommunikativer, nutzbarer Ort entsteht.)

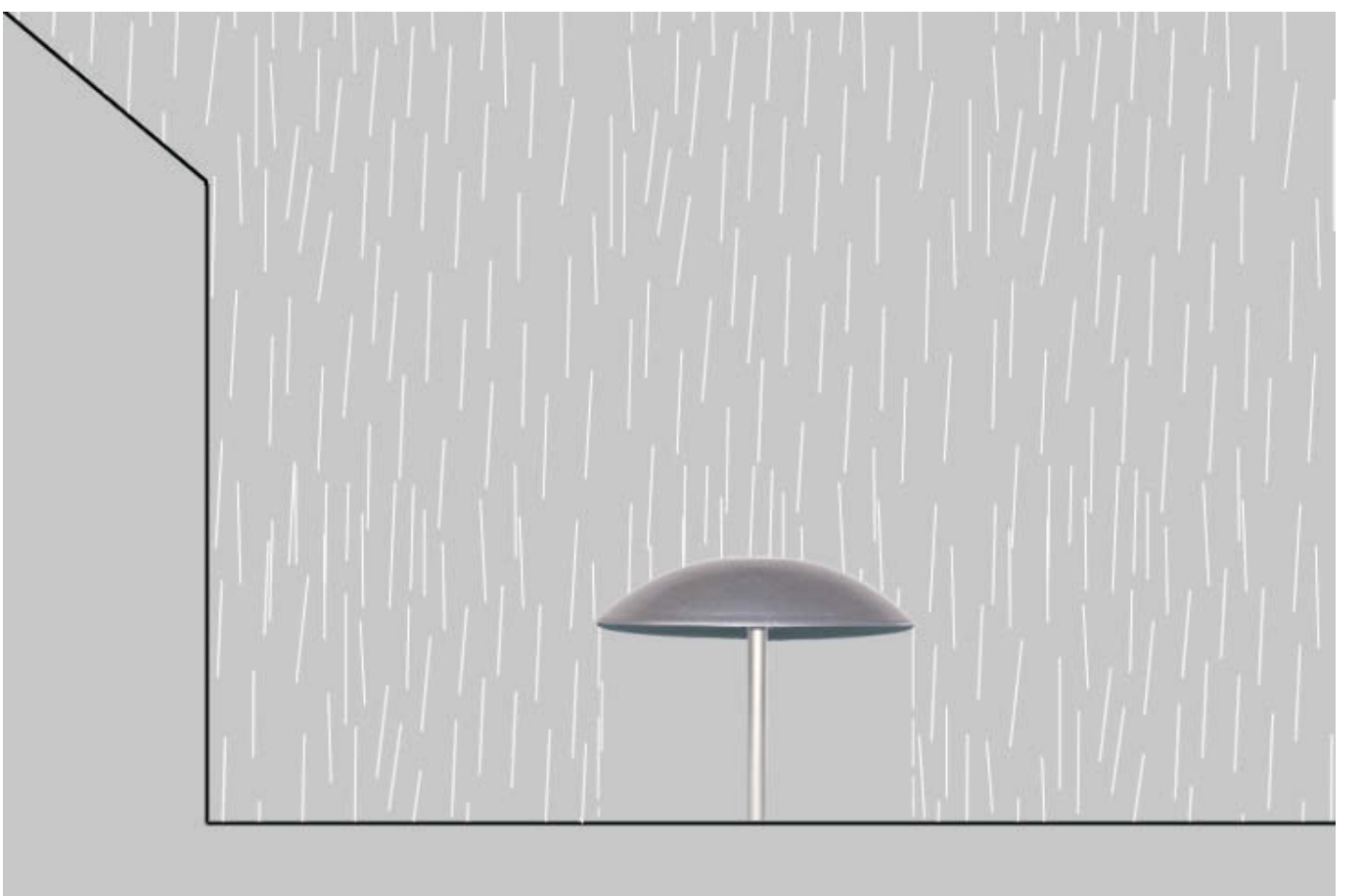
Die scheinbar absurd anmutende Situation unter einem Schirm beregnet zu werden und die Bedeutungs- und Funktionsumkehr des Objekts bei Regenwetter, integriert damit einen künstlichen Gebrauch des Wassers sowie den natürlichen Regen als wesentliche Ausgangslage bzw. Materialien des Konzepts.

Karmeliterplatz, Graz, 2004, nicht realisiert



“Regenschirm” (Version 1), Konzept für eine Brunnenskulptur, 2002-2004





“Regenschirm” (Version 2), Konzept für eine Brunnenskulptur, 2002-2004

Konzept:

“Schwimmender Brunnen”

in Kooperation mit Markus Wilfling

(Beton, Aluminium, Wasser),

In einem kreis-runden Betonbecken mit 420cm Durchmesser schwimmt eine Hohlform (Wanne) aus Aluminium. In dieser Hohlform schwimmt eine weitere etwas kleiner dimensionierte Form und in der zweiten eine nochmals kleinere dritte Form.

Alle 4 Behälter sind mit einem eigenen Zu- und Abfluss versehen. Die jeweiligen Wasserstände verändern sich fortwährend, so dass die Formen ständig in Bewegung sind, bis zum zeitweilig gänzlichen Abtauchen einer oder mehrerer Formen, die nach dem darauffolgenden Sinken der Wasserstände wieder auftauchen.

Realisierung im November 2004 im Hof des ehemaligen Dominikanerklosters, Graz
(Simulationen, Hof des Priesterseminars, Graz)

“Schwimmender Brunnen”, Beton, Aluminium, Wasser, in Kooperation mit Markus Wilfling, Realisierung im November 2004

“Schwimmender Brunnen”, Beton, Aluminium, Wasser, in Kooperation mit Markus Wilfling, Realisierung im November 2004

Konzept:

„Jumping Ball“,

in Kooperation mit Markus Wilfling

Traditionellerweise sind die skulpturalen Elemente eines Brunnens starr und (funktionale) Träger von fließendem, sprudelndem oder sich in anderer Weise in Bewegung befindlichem Wasser.

Bei unserem Vorschlag wird dieses Prinzip umgekehrt. Aus ruhigem, stehendem Wasser wird ein Ball durch den eigenen Auftrieb vom Grund des Brunnenbeckens zwei bis drei Meter aus dem Wasser katapultiert, und anschließend wieder hinunter gezogen.

Mit diesem auf eine Aktion reduzierten Element wird das „obligatorische Wasserspiel“ eines Brunnens beschrieben.

Das Bild des plötzlich los gelassenen, heraus springenden Balls assoziiert eine vielen Menschen aus der Kindheit bekannte spielerische Handlung, wobei im Freibad das Spiel der Kräfte, die Überwindung der Schwerkraft zelebriert wurde.

Insofern nimmt der Brunnen Bezug auf den Ort, indem die Leichtigkeit eines kindlichen Vergnügens paradox der Gewichtigkeit repräsentativer Architektur gegenübergestellt wird.

Die Oberfläche des heraus springenden Balls wird „illusionistisch“ als Globus bzw. Erdball bedruckt (fototechnisch unter Zuhilfenahme von Sattelitenaufnahmen; es werden mehrere Bälle zum Wechsel im Lauf der Jahre angefertigt.).

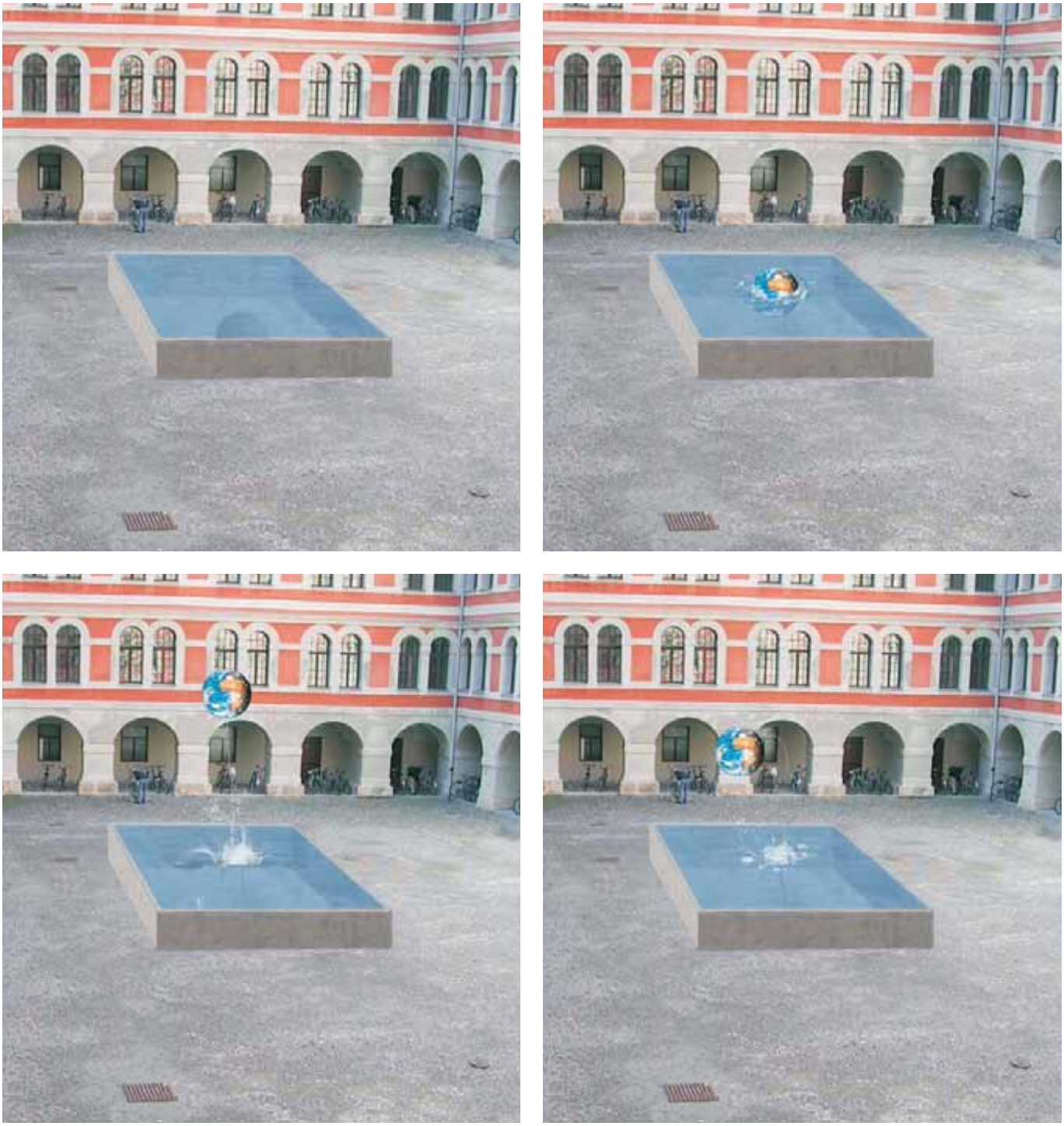
Die Welt, die aus dem Wasser springt, ein Geysir mit umgekehrten Vorzeichen!

Das Brunnenbecken aus Stein oder Beton entspricht einer klassischen Brunnenform, die sich unprätentiös in die Architektur einfügt, so als wäre sie schon immer für den Innenhof geplant gewesen.

Verschiedene Formvarianten erscheinen uns möglich und reizvoll. Eine endgültige Festlegung auch in der Wahl des Standortes (wobei eine dezentrierte Positionierung von uns bevorzugt wird) erfolgt im Falle der Beauftragung nach eingehender Recherche der Gegebenheiten vor Ort und der eventuell zu berücksichtigenden baupolizeilichen Vorgaben.

Brunnen für Prieserseminar, Graz, 2004, nicht realisiert

“Jumping Ball”, 2004, in Kooperation mit Markus Wilfling (Simulation)



“Jumping Ball”, 2004, in Kooperation mit Markus Wilfling (Simulation)

Impressum:
Konzepte, Idee: Michael Kienzer
Simulationen, Gestaltung: Tom Klengel

SPONTAN Publikationen #01, Wiener Neudorf, 09/2004
Tom Klengel
Mühlfeldgasse 15
A-2351 Wiener Neudorf
0676 748 04 69
tom.klengel@gmx.at
www.tom-klengel.at